

Altersgründen folgten nur noch vereinzelte Aufträge. Sein Werk wurde aber durch seine Schüler, vor allem von Meinrad von Au und seinem Schwiegersohn Johann Conrad Wengner, fortgeführt.

Einem ausführlichen Textteil über die künstlerische Entwicklung des Tafelbildmalers und Freskantens Franz Joseph Spiegler, reich bebildert mit über 300 Farbabbildungen, folgt ein kritischer Werkkatalog, der auch verschollene Werke beinhaltet. Erhaltene und überlieferte Schriftquellen, eine umfangreiche Bibliographie sowie Register runden dieses opulente Buch ab, das erstmals eine wirkliche und umfassende Würdigung des künstlerischen Werks von Spiegler ermöglicht. Dem Buch kommt zusätzlich zugute, dass der informative und wohl gelungene Text von besten, herausragenden Fotos des Meisterfotografen Joachim Feist illustriert und begleitet wird.

*Sibylle Setzler*

*Hans-Jürgen Schmelzer*

**Der verlorene Sohn des schwäbischen Herodes. Ein neuer Blick auf Friedrich Schillers Leben und Werk.**

*Hohenheim Verlag Stuttgart 2008.*

*384 Seiten. Gebunden € 19,90.*

*ISBN 978-3-89850-174-3*

Auch wenn man ihm heute nicht mehr jenen Stellenwert einräumt wie zu seinem 100. Geburtstag, anlässlich dessen alle, die der deutschen Sprache mächtig waren, den Dichter ehrten und als Deutschland einig Band feierten, erlebt Friedrich Schiller in diesem Jahr zu seinem 250. Wiegenfest eine ihm durchaus auch gebührende Renaissance. Sein Geburtshaus in Marbach wurde renoviert und erst vor wenigen Wochen mit einer neuen Dauerausstellung wieder eröffnet. Das große Schiller-Nationalmuseum auf der Höhe über der Stadt wird sich zu seinem Geburtstag am 10. November (hoffentlich lässt sich der Termin halten) nach einer aufwändigen Restaurierung ebenfalls in neuem Glanz und mit einer zeitgemäßen Ausstellung «von Schiller über die schwäbischen Dichter bis hin zu Nietzsche» (laut Homepage) präsentieren.

Die großen schwäbischen Schillerorte planen und führen in Verbund mit dem pfälzischen Mannheim einen bunten Reigen von Veranstaltungen zum Jubiläum durch. Neben Marbach und Mannheim sind dies vor allem die Städte Gerlingen, Lorch, Ludwigsburg und Stuttgart. Vieles wird dabei geboten: neue Schillerradwege, Lesungen, Vorträge und natürlich Schauspiele. Selbst ein guter Schillerkenner wird Neues erfahren und entdecken können. Hilfreich dabei sind sicherlich auch die zahlreich geplanten und angekündigten Publikationen, die sich mit dem berühmten Dichter, seinen philosophischen Schriften und Dramen, seiner Lyrik und Poesie, seiner Biografie und Familie, mit seiner Verehrung und seinem Nachruhm befassen.

Zu den ersten das gesamte Leben und Werk umfassenden Publikationen zählt der vor wenigen Monaten im Hohenheim Verlag erschienene Band von Hans-Jürgen Schmelzer. Mit Bedacht nannte er im Titel seinen Helden «den verlorenen Sohn des schwäbischen Herodes», wobei er auf einen Brief Schillers zurückgreift, der auf seiner Schwabenreise 1793 den Tod des Herzogs Carl Eugen miterlebte, dies seinem Freund Körner berichtete und dabei den verstorbenen Regenten in Anspielung auf dessen Regierungsstil als «alten Herodes» bezeichnete. Der Titel ist hübsch erfunden und gibt manches von Schillers Verhältnis zu Carl Eugen und seiner schwäbischen Heimat wieder. Doch so ganz passt das Bild vom biblischen Gleichnis des verlorenen Sohns nicht. Als Schiller, der 1782 das Land fluchtartig als Deserteur verlassen hatte, nach elf Jahren für einige Monate zurückkam, geschah dies weder reumütig, noch abgerissen.

Doch das alles kann und sollte man in diesem Buch selbst nachlesen. Auch wenn es keinen neuen Blick und nichts wirklich Neues bietet, leider auch keinerlei Illustration aufweist, ist es dennoch gut und spannend lesbar. Der Autor versteht es, die Biografie anregend zu erzählen und gut in seine Zeit und Zeitumstände einzu-

packen. Schon der Auftakt des Buches ist ungewöhnlich. Es beginnt nicht wie die sonstigen Schillerbiografien mit der Geburt des Dichters in der kleinen Marbacher Stube, sondern mit einer seiner zentralsten Lebenserfahrungen: der Abordnung des 14-Jährigen an die Hohe Carlsschule durch das Machtwort Carl Eugens. Diese Inszenierung des Dichterlebens macht Appetit aufs Weiterlesen, weckt die Neugier, was mit Blick auf ein jüngeres Lesepublikum sicher angebracht ist. Stellenweise gerät dem Autor sein Lebensbild dann aber doch eher zum Roman, der manches, wenn auch nicht ganz falsch, so doch aber recht gefühl- und fantasievoll nacherzählt.

So wird aus einer am 19. November 1782 in höchster Eile ausgesprochenen Einladung Schillers an seine Eltern zu einem Treffen in Bretten, das aber höchstwahrscheinlich nie stattfand, eine richtig nett ausgeschmückte kleine Episode: «Am 22. November stehen vor dem Posthaus des Melanchthon-Geburtsstädtchen Bretten zwei Frauen. Die eine etwas älter, die andere noch jung. Sie sehen aus der Ferne einen Reiter näher kommen. Sie erkennen ihn. Es ist Friedrich Schiller aus Mannheim. Die Frauen jubeln, fallen den [!] vom Pferd gestiegenen um den Hals. Die eine ist Schillers Mutter, die andere die Schwester Christophine. Drei Tage verbringen sie zu dritt. Der Sohn gibt sich gelöst, redefreudig, hoffnungsvoll».

Doch soll diese Kritik den insgesamt positiven Eindruck nicht verwischen: Wer wert legt «auf eine spannungsgeladene Darstellung eines aufregenden Lebens und eines ungewöhnlichen Menschen», der sollte zum Einstieg ins Schillerjahr zu diesem Buch greifen, das allerdings keinerlei Bilder aufweist.

*Sibylle Wrobbel*

*Wolf Hockenjos*

**Tannenbäume –**

**Eine Zukunft für Abies alba.**

*DRW-Verlag Weinbrenner GmbH & Co. KG Leinfelden-Echterdingen 2008.*

*232 Seiten, 160 Farbabbildungen, Format 19 x 26 cm, gebunden. € 29,90.*

*ISBN 978-3-87181-723-6*

«Begegnungen mit Bäumen» lautet der Titel des Buches, mit dem Wolf Hockenjos 1978 erstmals an die Öffentlichkeit trat. Im Auftrag der Landesforstverwaltung porträtierte der Forstmann und passionierte Fotograf damals Baumoriginale aus ganz Baden-Württemberg. Diese Veröffentlichung ist bis heute ein unübertroffenes Standardwerk für alle Baumfreunde. Dieser Tage legt nun der Autor und langjährige Leiter des inzwischen aufgelösten Schwarzwaldforstamtes Villingen-Schwenningen ein ähnlich eindrucksvolles Buch vor. Es ist seinem Lieblingsbaum – der Weißtanne – gewidmet und von ihm mit meisterhaften und hinreißend schönen Baum- und Waldbildern ausgestattet. Was erwartet den Leser?

Für Wolf Hockenjos ist die Tanne die Riesin und «Mimose» unter Europas Bäumen und der Charakterbaum seines heimatlichen Schwarzwaldes. Er erzählt, wie sie dort einst zusammen mit der Buche die vorherrschende Baumart war, wie sie im Laufe der letzten 200 Jahre von der Fichte verdrängt wurde und inzwischen in vielen Gegenden vom Aussterben bedroht ist. Auch in anderen Waldgebieten mit natürlichem Tannenvorkommen ist sie gefährdet. Unter der Überschrift «Sag mir, wo die Tannen sind» berichtet er anschaulich von seinen Streifzügen und Exkursionen auf den Spuren der Tanne durch Europas Wälder, sei es im Erzgebirge, im Thüringer Wald, in Österreich, der Schweiz, der Slowakei, in Slowenien, Rumänien, Italien oder in den Pyrenäen. Viele seiner Reiseeindrücke verdankt er seinem Freund und Kollegen Günter Groß, dem verdienstvollen Exkursionsleiter der Arbeitsgemeinschaft Naturgemäße Waldwirtschaft (ANW).

Für den Tannenrückgang – er bezeichnet sie als «Tannentragödie» – gibt es nach Hockenjos vier wesentliche Ursachen: den bis heute anhaltenden Aufforstungsseifer von Waldbesitzern, der begleitet ist von einem Siegeszug der Fichte; die Kunstfehler von Forstleuten, die den ungleichaltrigen und ungleichartigen Plenterwald von einst in gleichaltrige Altersklassenwälder überführt haben; die

Luftschadstoffe, vor allem CO<sub>2</sub> Immissionen, die zur Erkrankung von Tannen und ihrem Absterben führen und nicht zuletzt die Fresslust von allzu vielen, von den Jägern heran gehegten Rehen, Hirschen und Gämsen.

Die zentrale Botschaft des Buches lautet: Wir brauchen eine naturnahe Waldwirtschaft, eine entscheidende Reduzierung der Luftschadstoffe und regulierte Schalenwildbestände. Nur wenn diese Bedingungen erfüllt sind, wird es in Europa auch künftig Tannenwälder geben.

Sein Plädoyer für die Tanne untermauert er mit einer Fülle von Informationen und spannend erzählten Geschichten. Er berichtet vom Holländerholzhandel und der Flößerei im Schwarzwald, bei der es um viel Geld und den Tannen an den Kragen ging. Dabei erinnert er – der aktuelle Bezug zur Finanzmarktkrise ist offensichtlich – an Wilhelm Hauff's Märchen «Das kalte Herz» und die Geldgier des «Kohlemunk-Peter». Mit Tannenlyrik, Tannenprosa und der Tanne in der Malerei macht der Autor uns vertraut und muss letztlich einräumen, dass zumindest die Dichter und Schriftsteller oftmals die Tanne nicht von der Fichte zu unterscheiden vermögen. Als «vernarrt in Weißtannen» schildert er seinen Vater Fritz Hockenjos, den langjährigen Präsidenten des Schwarzwaldvereins und ehemaligen Leiter des inzwischen ebenfalls aufgelösten Forstamtes St. Märgen, dem er damit auf anrührende Weise ein Denkmal setzt. Oft verschwiegen, bringt der Autor die Jagd- und Forstpolitik des Dritten Reiches und ihre letztlich schlimmen Folgen für die Tannenwälder zur Sprache.

Tannenholz und Fichtenholz sind zwei Paar Stiefel. Wolf Hockenjos erklärt die Vorzüge des Tannenholzes und zeigt historische und moderne Holzhäuser aus Tannenholz. Rekordverdächtig hohe, dicke und alte Tannenbäume werden gesucht und gefunden. Und – wie könnte es anders sein – auch dem Tannenbaum als Weihnachtsbaum ist ein eigenes Kapitel gewidmet. Zum Schluss stößt man auf die verblüffende Überschrift «Tannen vor Gericht». Hier berichtet

der Autor ganz aktuell vom Schwarzwaldbauer Ernst Bühler und dessen Wildschadensprozessen. Der verlangt nämlich seit Jahren erfolglos von den Jägern bzw. seiner Gemeinde eine gerechte Entschädigung für den Wildverbiss an seinen Tannensämlingen.

Der junge Pensionär legt ein engagiertes, breit angelegtes und sorgfältig ediertes Werk in klarer und verständlicher Sprache vor. Gratulation dem Autor und nicht zuletzt auch dem DRW-Verlag. Alle am Wald und am Schutz des Waldes Interessierten werden das Buch mit Gewinn lesen und darüber hinaus Freude an den wunderbaren Farbbildern von Wolf Hockenjos haben. *Heiner Grub*

## In einem Satz

*Timo John und Konrad Rainer*

### **Spuren der Mönche auf der Insel Reichenau im Bodensee.**

*Kunstverlag Josef Fink Lindenberg im Allgäu 2008. 160 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Fester Einband € 32,-. ISBN 978-3-89870-452-6*

Über die Bedeutung der Reichenau für das europäische Geistesleben des Mittelalters braucht man keine Worte zu verlieren, die Insel kann nunmehr fast zehn Jahre zu Recht auf die Auszeichnung als Weltkulturerbe zurückblicken; Timo John war mit der Konzeption eines historischen Klostermuseums in Reichenau-Oberzell beauftragt, zusammen mit Konrad Rainer zeichnet er nun verantwortlich für einen mit Bildern fulminant ausgestatteten großformatigen Bild-Text-Band zu Geschichte und Kultur der Reichenau – wenn für den Geschmack des Historikers der gleichfalls exzellente Text gegenüber den Bildern auch leider ein wenig zurücktreten musste.

*Klaus Ruge u.a.*

### **Von Reiher, Specht und Wiedehopf. Vögel und ihre Lebensräume in Baden-Württemberg.**

*Verlag Braun Karlsruhe, DRW-Verlag Leinfelden-Echterdingen 2009. 106 Seiten. Gebunden € 24,90. ISBN 978-3-7650-8507-9*